



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

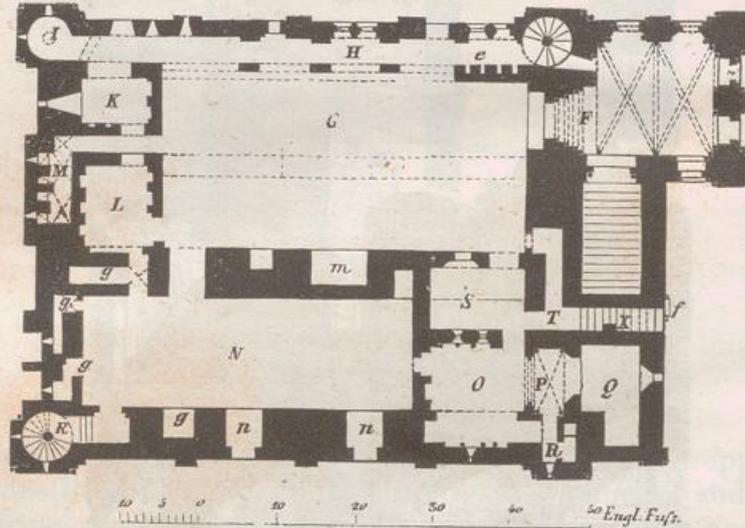
Stuttgart, 1859

Rising-Castle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

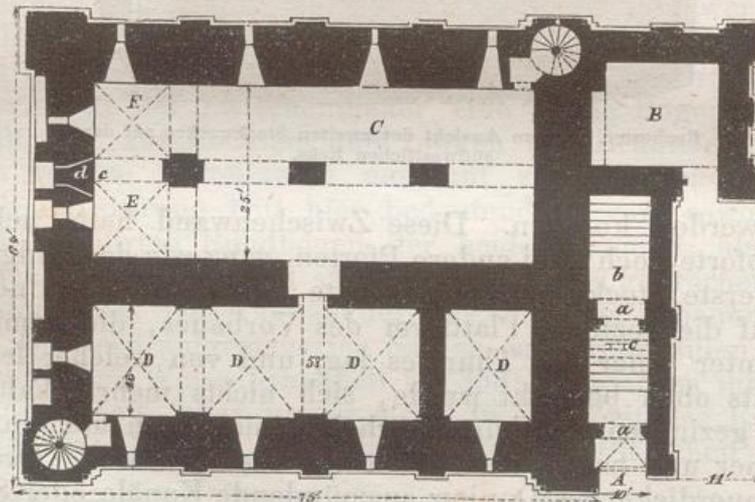
Wie wir bei den Donjons in Frankreich einen übersichtlichen Blick auf ihre fernere Entwicklung während des XII. Jahrhunderts geworfen, so möge uns dieses auch bei jenen in England gestattet sein. Wir ersehen daraus wie zähe die Normannen damals noch an der ursprünglichen Form ihrer Donjons gehalten, ohne indessen von den vermehrten Anforderungen der Bequemlichkeit und des Luxus gänzlich Umgang zu nehmen. Wir betrachten hier als massgebendes Beispiel den Donjon von Rising-Castle

Fig. 134.



Rising-Castle. Erstes Stockwerk.

Fig. 135.



Rising-Castle. Erdgeschoss.

(Norfolk),¹ erbaut gegen das Ende des XII. Jahrhunderts, verstärkt und erweitert unter K. Heinrich III. († 1272) um die Mitte des XIII. Vom Donjon stehen nur noch die Mauern der untern Geschosse, sie lassen übrigens seine innere Einrichtung deutlich erkennen. Sein Grundriss ist ein 75' langes und 64' breites Rechteck Fig. 135 mit viereckigten Eckthürmen, wie der Donjon zu Rochester, einem Vorbau an der nordöstlichen Ecke und an der östlichen Seite, zu demselben hinaufführend, eine überdeckte und durch zwei verschliessbare Thorbogen a a abgesperrte Treppe A mit einem Ruheplatz b; eine viereckigte Oeffnung c soll dazu gedient haben, den unter der Treppe befindlichen engen und dunkeln Raum mit siedendem Wasser zu begiessen (?). Das Erdgeschoss des Vorbaues B mag als Gefängniss oder als Keller gebraucht worden sein. Die daselbst angebrachten Fenster- und Thüröffnungen sind neuer. Keine Pforte führte aus dem Erdgeschoss des Treppenhauses oder des Vorbaues nach jenem des Donjon. Dieser ist durch eine 6' dicke Zwischenmauer seiner Länge nach in zwei ungleiche Theile C und D, der nördliche, 25' breite C, durch vier Bogen auf drei Pfeilern, in zwei gleichgrosse Theile geschieden. Der südliche Theil D des Erdgeschosses, sowie der westliche von C, wurde zu überwölbten Gemächern verwendet, D, E. Das Erdgeschoss hatte 11 Scharten durch seine 8' dicken Mauern; die Oeffnung d ist aus späterer Zeit. Die Communication mit dem ersten Stockwerke bewirkten die beiden Wendeltreppen in der nordöstlichen und in der südwestlichen Ecke. Aus dem hellen und gewölbten Vorplatze des ersten Stockwerkes (Fig. 134) führt ein reich gegliedertes mit Säulchen geschmücktes Portal F in den Hauptsaal G. Auf der Dicke der nördlichen Mauer zieht ein schmaler Gang H, mit breiten Fenstern, hinter der nur 3' dicken Brustmauer hin. Er ist, nach G zu, durch vier grosse Bogenstellungen geöffnet, zum Behuf der nöthigen Helle für diesen Raum, und führt in seiner östlichen Verlängerung auf eine Pforte in die Vorhalle, westlich aber in den Thurm I; bei e gingen drei viereckigte Kanäle oder Schlotte hinab in das Erdgeschoss. In m befand sich ein grosses Kamin. Am südlichen Ende des Hauptsaales befinden sich zwei kleine, schwach erhellte Gemächer K, L, mit kleinen Mauernischen und hinter diesen zwei Abtritte M. Südlich hinter dem grossen Saal G lag ein kleinerer N mit zwei grossen, höchst wahrscheinlich gekuppelten, Fenstern n und einigen Absperrungen in der Mauerdicke g. In der südwestlichen Ecke öffnete sich eine Pforte nach der dortigen Wendeltreppe. Merkwürdig sind die kleinen, sehr gut mit Communicationen versehenen Wohngemächer in der südöstlichen Ecke. O eine Kammer mit einem Kamin und zierlichen Säulenstellungen, P ein Portal nebst gewölbtem Eingang in die Capelle Q, R eine Absperrung (Abtritt

¹ Britton l. c. Vol. IV. p. 132.

oder Schlafstelle), S ein Vorgemach, T eine geheime Treppe nach Aussen. Sie führte über die Decke der Haupttreppe nach einer auf der Ostseite des Treppenhauses gelegenen schmalen Pforte f, von wo aus man auf einer Leiter hinab in den Hof gelangen konnte. In X hatte sie eine Oeffnung, durch welche man auf die darunter befindliche Haupttreppe sehen konnte.

Dieser Donjon zu Rising-Castle zeigt uns 1) die Ersparung des früher so massenhaften Mauerwerks (es ist hier am Boden nicht über 8' dick) und mit dieser, 2) die Verminderung der früher so zahlreichen Absperrungen und Schlafstellen in der Dicke der Ringmauer, 3) die Vermehrung und die grössere Bequemlichkeit der innern Wohnräume, sowie deren reichere Verzierung und dadurch, 4) dass diese Donjons in jener Zeit noch ständig bewohnt gewesen und nicht, wie damals in Frankreich, nur als Reduits, als Zufluchtsstätten gedient haben. Wenn man aber die Ringmauern, die Thorhäuser, die tief eingeschnittenen Gräben und überhaupt die allmähliche Erweiterung des Umzugs betrachtet, welcher unterhalb der Veste sich ausbreitet, so ersieht man, 5) dass die Verstärkungen sich nicht sowohl auf den Donjon, sondern vielmehr auf die Aussenwerke bezogen, nur sind diese weniger den römischen Vorbildern, wie in Frankreich, sondern mehr den neuen, aus dem Orient herübergekommenen, nachgebildet. So finden wir denn auch unter den, um die Mitte des XIII. Jahrhunderts von Lord Montalt zu Rising-Castle erbauten, den Zwinger.

Angriff und Vertheidigung im XI. Jahrhundert.

Am Schlusse des feudalen Zeitraumes werfen wir noch einen übersichtlichen Blick auf den Angriff und die Vertheidigung. Jene im X. Jahrhundert haben wir bereits (pag. 251) betrachtet, es bleiben uns somit nur noch die Belagerungen im XI. Grössern und von gleichzeitigen Schriftstellern in ihren technischen Details beschriebenen, begegnen wir erst am Schlusse des Jahrhunderts, im ersten Kreuzzuge. Für die eigentlichen Angriffsarbeiten gab es während des ganzen Jahrhunderts keine andern als die alten Vitruvischen und Vegezischen Vorschriften, und der ganze Erfolg hing von der Tüchtigkeit der zufällig im Belagerungsheer dienenden Werkmeister und Zimmerleute ab. Für den Bau der Maschinen fehlten specielle und deutliche Muster, wonach jeder Arbeiter sich hätte richten können. Unter solchen Umständen und bei der, in der ersten Hälfte des Jahrhunderts noch überall fehdeartigen Kriegführung, beschränkte sich in der Regel der Angriff auf einen, oft nicht gehörig vorbereiteten Sturm, oder endlich auf eine Blockade. Die beiden Belagerungen Mailands (1158 und 1162) durch K. Friedrich I. waren nichts anderes als solche Blockaden. Als Mittel für diese